

Der Sport in der Gallusstadt

Autor(en): **Brandenberger, Hugo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen**

Band (Jahr): - **(1955)**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-948733>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER SPORT IN DER GALLUSSTADT

von Hugo Brandenberger

Zaghafte und schüchtern hatten in der Mitte des letzten Jahrhunderts die ersten Versuche eingesetzt, Körperübungen in irgendeiner Form zu betreiben oder, wie man modern sich nun ausdrückt, sich sportlich zu betätigen.

Früh schon waren auch die ersten Turnvereine und Fußballklubs entstanden. Ihnen folgten im Laufe der Zeit Gründungen aller Art. Alle hatten anfänglich große Mühe, einigermaßen entsprechende Übungsstätten zu finden. In der Regel war es zunächst private Initiative gewesen, die den Vereinen ihre Arbeitsplätze geschaffen hatte, die aus bescheidenen Anfängen im Laufe der Zeit mancherlei Wandlungen und Erweiterungen erfuhren. Leider vermochte die Erstellung der nötigen Übungsstätten mit der Entwicklung der Vereine und der Änderung der Einstellung zu Turnen und Sport nicht Schritt zu halten. Besondere Schwierigkeiten ergaben sich nach dem Ersten Weltkrieg, infolge der Krise, die damals St. Gallen bedrückte. Alle größeren Anlagen wurden zurückgestellt, so daß heute ein großer Nachholbedarf vorhanden ist. Zu seiner Behebung bedarf es daher in den nächsten Jahren beträchtlicher zusätzlicher Anstrengungen und Aufwendungen, so daß es oft scheint, als fehle den Turnern und Sportlern das vernünftige Maß für ihre Interessen.

Dem ist aber nicht so, wenn man an die Bedeutung regelmäßig betriebener Körperübungen für jeden einzelnen und für unser Volk denkt und sich klar ist über die Ziele, die sich bei vernünftiger Ausübung erreichen lassen.

Was will denn eigentlich der Sport und wie lassen sich seine Ziele erreichen? Unter Sport wollen wir in diesem

Zusammenhang alles zusammenfassen, was mit körperlicher Ertüchtigung und Betätigung etwas zu tun hat, ohne materielle Ziele zu verfolgen. Deshalb gehört in manchen Beziehungen auch die körperliche Erziehung der Jugend dazu, mindestens was die Versorgung mit Übungsstätten anbelangt.

Heute, im Zeitalter der Maschinen, das den Menschen immer mehr seiner natürlichen Lebensweise und der Natur entfremdet, ist die Notwendigkeit, Körperübungen zu betreiben, noch viel wichtiger, als das früher der Fall war. Beruf und Lebensgewohnheiten sind immer mehr dazu angetan, den in jedem gesunden Menschen steckenden Bewegungstrieb und die Bewegungsfreude zu ertöten. Damit sind natürlich große Nachteile körperlicher und seelischer Natur verbunden. Die Zahl der an Kulturkrankheiten leidenden Menschen wird immer größer, weil die Harmonie in der Beanspruchung gestört ist. Da kann der Sport im weitesten Sinne helfend eingreifen, weil es in seinem Wesen liegt, auszugleichen, zu lösen und zu befreien. Richtig betrieben, ist er außerdem ein vorzügliches Mittel, die durch die Mechanisierung der Arbeit vermehrte Freizeit nutzbringend auszufüllen. Diesen Aufgaben kann er natürlich nur entsprechen, wenn seine Ausübung entsprechend ist. Es darf sich nicht darum handeln, ihn mit Anspannung aller Kräfte und durch Einsatz aller Energie betreiben zu wollen, wie das im heutigen überspitzten Wettkampfsport mit seiner auf das höchste gesteigerten Rekordsucht der Fall ist.

Über diese Seite des Sportes wird sehr viel geschrieben und gesprochen, obwohl sie doch eigentlich nur nebensächliche Bedeutung hat im Hinblick auf den wirklichen Umfang sportlichen Geschehens. Denn es ist doch so, daß neben diesem Aushängeschild mit seinem verzerrten Bild in aller Stille Zehntausende von Menschen aller Alters-



*« Winterthur-Unfall »
Lanz & Diener
Bahnhofplatz 1, St. Gallen*

*Glück im Unglück haben
jene Personen, die bei
einem Unfall auf eine
Versicherungspolice der
« Winterthur-Unfall »
zurückgreifen können.*

*Anno 1755 legten
ehrbare St.Galler Bürger
an der Marktgasse zu
St.Gallen den Grundstein
unseres Unternehmens.
Während dieser langen
Jahre sind gute und
schlechte Zeiten
vorübergegangen; eines
aber ist geblieben: die
Zuverlässigkeit unserer
Firma und das
traditionelle Festhalten
an der Qualität.*



200 JAHRE

*Debrunner & Cie. AG
Eisenhandlung*

Marktgasse 15-17, St.Gallen

stufen sich körperlich betätigen, Sport treiben und dabei Erholung und Ausspannung suchen. Für diese Masse der Auchsportler, die aus Freude an der Bewegung, um den Ausgleich zu ihrer oft einseitigen und eintönigen Berufsarbeit zu finden, sich tummeln, braucht es aber Übungsstätten aller Art. Es genügen ihnen einfache Rasenplätze und bescheidene Einrichtungen für Leichtathletik, Spiele usw. Ein Musterbeispiel dieser Art finden wir auf dem Kinderfestplatz, einem Kleinod, um das uns auswärtige Besucher immer wieder beneiden. Erfreulicherweise verfügt die Stadt noch über einige weitere solche Anlagen, wenn auch meist von geringerem Ausmaß, wie zum Beispiel beim Buchentalschulhaus, bei der Engelwiese, bei der Tschudiwiese, im Sömmerli, beim Hebelschulhaus.

Alle diese Plätze haben den großen Nachteil, daß sie bei einigermaßen günstiger Witterung maximal beansprucht sind. Nur mit Mühe und großen Kosten ist es möglich, die Grasnarbe zu erhalten. Am stärksten macht sich der Mangel an Rasenspielplätzen im Zentrum bemerkbar, wo die großen Schulhäuser Talhof, Blumenau, Hadwig, Bürgli sind. Dazu kommt noch, daß in dem schmalen Streifen des Hochtales, in dem sich die Stadt befindet, für die Kinder Tummelplätze fehlen, sie daher auf die durch den Verkehr überlasteten Straßen angewiesen sind. Es ist darum notwendig, ihnen die Schulspielplätze zu öffnen, die dieser zusätzlichen Belastung nicht gewachsen sind. Besonders prekär sind die Verhältnisse beim Talhof und bei der Blumenau. Es entspricht doch der Natur der Sache, daß die Übungsstunden wenn immer möglich im Freien sich abwickeln. Die Durchführung in der Halle ist ein Notbehelf, bedingt durch unsere Klimaverhältnisse. Den gegen tausend Schülerinnen dieses Schulzentrums stehen wenige Quadratmeter Rasenfläche zur Verfügung, so daß sie gezwungen sind, den heißen Hartplatz vor den Schulhäusern zu be-

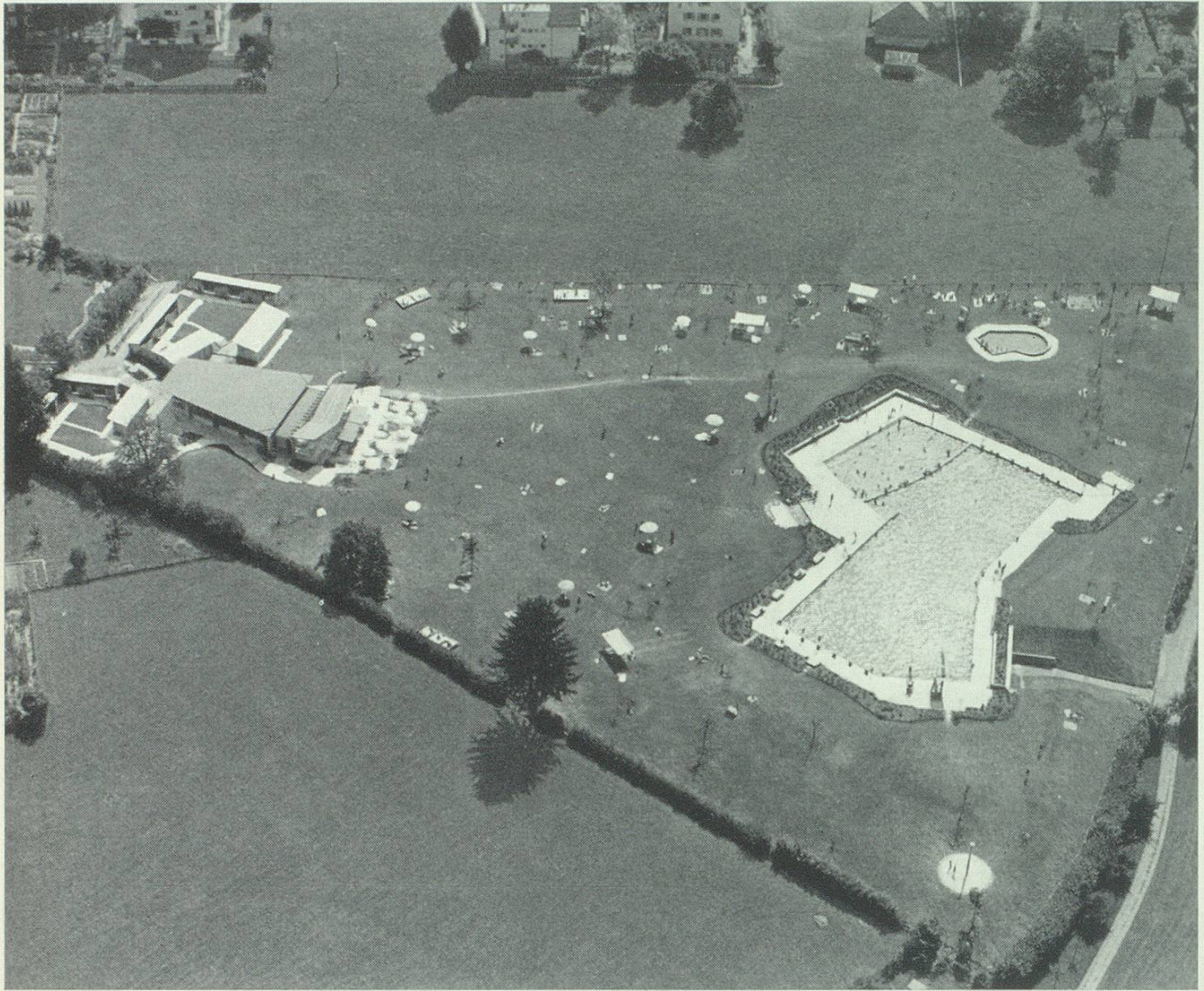
nutzen, der gleichzeitig noch dem öffentlichen Durchgangsverkehr und als Tummelplatz dient. Verschlimmert wird die Sache noch durch den Umstand, daß dieser Platz nur während eines Bruchteiles des Jahres zur Verfügung steht, weil er durch den Jahrmarkt, die Olma, Radsportveranstaltungen usw. immer wieder belegt und mit Bauten bedeckt wird. Etwas besser ist es in dieser Beziehung in den übrigen Quartieren der Stadt bestellt, weil es dort noch gelungen ist, Plätze zu reservieren und für die vermehrte Beanspruchung bereitzustellen. Die im Laufe der Jahre in diesen Kreisen geschaffenen Spielplätze genügen vorläufig den dringendsten Bedürfnissen, lassen es aber als wünschenswert erscheinen, daß ihre Vermehrung und ihr weiterer Ausbau nicht aus dem Auge gelassen werden.

Neben der Schaffung von Spielplätzen und Tummelplätzen, die nicht nur die Jugend benötigt, ist die Erstellung von Hallen ein weiteres dringendes Gebot. Körperübungen können ihren Zweck nur erfüllen, wenn sie regelmäßig betrieben werden, was nur möglich ist, wenn Hallen vorhanden sind. Auch auf diesem Gebiete besteht ein großer Nachholbedarf, der noch gesteigert wird durch den Umstand, daß die Schülerzahlen in den letzten Jahren sich fast verdoppelten und 1942 für die Knaben die dritte Turnstunde eingeführt wurde. Leider kann dieser Forderung nur teilweise entsprochen werden, weil es an den nötigen Übungsgelegenheiten fehlt. Besonders kraß wirkt sich der Mangel im Winter aus, wenn es nicht mehr möglich ist, gleichzeitig mehrere Klassen ihre Turnstunden absolvieren zu lassen. Entlastung wird eintreten, wenn die Doppelturnhalle Buchwald und die geplanten Turnhallen bei den Schulhäusern im Großacker und im Feldli verwirklicht sind.

Alle diese Anlagen dienen natürlich nicht nur der Jugend, sondern werden auch in starkem Maße durch die



*Die St.Galler Pferdesporttage auf dem Breitfeld
sind alljährlich ein sportliches und gesellschaftliches Ereignis für die gesamte Nordostschweiz*



Das Schwimmbad Rotmonten aus der Luft gesehen

Erwachsenen beansprucht, so sehr, daß wohl kaum eine Halle für einen Abend noch frei ist. Turnvereine der verschiedensten Organisationen – ETV, Katholischer Turn- und Sportverband, Arbeiter-Turnverband –, Fußballklubs, Skiklubs, Firmensportverband, Leicht- und Schwerathletikvereine, Tennisklubs usw. belegen die Hallen zu jeder verfügbaren Stunde. Diese Tatsache ist an sich sehr erfreulich, und auch die Verteilung auf die verschiedenen Sportarten ist durchaus positiv zu werten.

Es ist ja nicht wesentlich, welche Gebiete sportlicher Betätigung von den einzelnen gewählt werden. Von Bedeutung ist nur, daß sie regelmäßig erfolgt und die Sportart betrieben wird, die den Bedürfnissen des Betreffenden entspricht und ihn allseitig beansprucht.

Der Möglichkeiten, Anschluß zur körperlichen Betätigung zu erhalten, gibt es in St.Gallen viele, und jeder könnte die Form finden, die ihn befriedigt. Die Turn- und Sportvereinigung der Stadt umfaßt die Mehrzahl der Vereine und Institutionen, die sich zum Ziel gesetzt haben, ihren Mitgliedern die nötigen Gelegenheiten zu geben. Nehmen wir zuerst die Turnvereine, die in der städtischen Turnvereinigung, im Katholischen Turn- und Sportverband und im Satus zusammengefaßt sind. Alle diese Vereine haben neben ihren Aktivsektionen in der Regel auch Männerriegen, Frauenabteilungen, Damenriegen, Jugendriegen usw. Ihre Übungsgebiete umfassen außer dem Geräteturnen, der Leichtathletik, dem Nationalturnen auch Spiele, Korbball, Handball, Faustball, Skifahren, Schwimmen und neuerdings auch Orientierungslaufen usw. Eine reichhaltige Auswahl, die allen Wünschen Rechnung tragen kann. Mächtigen Aufschwung hat in den letzten Jahren der Handball zu verzeichnen in der Form des Feldhandballes und während des Winters auch als Hallenhandball. Die jeden Winter in der Olmahalle zur

Durchführung gelangende Meisterschaft vermag in den verschiedenen Kategorien immer mehr Mannschaften anzulocken. Für die Älteren bietet die Faustballmeisterschaft Gelegenheit, sich in der ihnen zusagenden Spielform zu betätigen. Sehr große Anziehungskraft übt natürlich der Fußball aus. Die Interessenten finden in den verschiedenen Fußballklubs die Möglichkeit zum Betriebe des rassigen Kampfsportes. Leider sind die Platzanlagen der Vereine ausnahmslos sehr stark überlastet, und während der Wettspielsaison hält es schwer, alle Spiele unterzubringen. Zwei Vereine sind sogar gezwungen, sich in einen Platz zu teilen, und auf den Trainingsplätzen sucht man das Gras umsonst, so sehr werden sie beanspurcht.

Noch schlimmer steht es mit den Anlagen für die Leichtathleten, die wohl einige Übungsgelegenheiten besitzen, aber immer noch auf eine Wettkampfanlage verzichten müssen. Wohl ist das Vorhandensein von Übungsgelegenheiten das Primäre und Wichtigste. Es liegt aber doch in der Natur der Sache, daß man sich mit andern messen will, daß man daran interessiert ist, seine Leistungsfähigkeit festzustellen und zu vergleichen. Dazu sind aber die entsprechenden Anlagen nötig, und es ist nur zu hoffen, daß die seit Jahrzehnten geäußerten Wünsche endlich verwirklicht werden. Ein Anfang dazu ist gemacht, indem im Krontal das nötige Areal angekauft worden ist.

Eine sehr wertvolle Möglichkeit, der großen Masse der Bevölkerung Gelegenheit zu körperlicher Betätigung in Licht und Sonne zu bieten, stellen die Bäder dar. Leider ist die Einstellung in St.Gallen in dieser Frage noch ziemlich rückständig. Es bedurfte größter Anstrengungen privater Kreise, um, in Ergänzung der Badeanlagen auf Dreilinden, die als Quartierbad nur einem Teil der Bewohner der Stadt zur Verfügung stehen und ihre großen Mängel haben, eine neue Anlage in Rotmonten erstehen zu lassen.



Schweizerische Volksbank

St. Leonhard-Straße 33

St. Gallen

Im Kreislauf des

Wirtschaftslebens

übernimmt die Bank

eine ausschlaggebende

Funktion. Dieser

Aufgabe entledigen wir

uns gewissenhaft

und zu kulantem

Bedingungen.

Nebst Heizung

gehören

heute Lüftung und

Konditionierung zur

Standardausrüstung des

neuezeitlichen Betriebes.

Die technischen

Erforder-

nisse besprechen

wir gerne mit Ihnen,

um eine

maximale

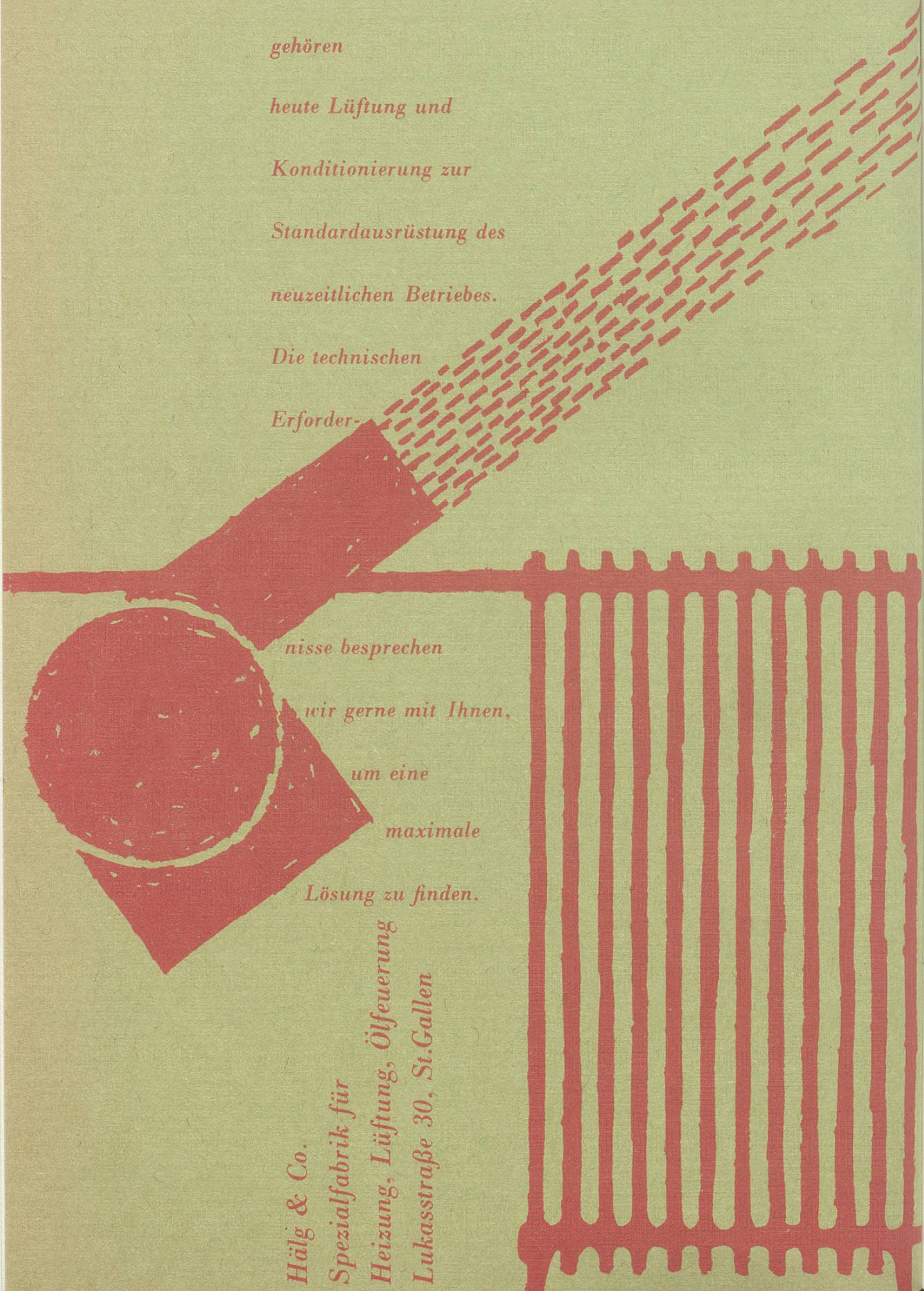
Lösung zu finden.

Hälg & Co.

Spezialfabrik für

Heizung, Lüftung, Ölfeuerung

Lukasstraße 30, St.Gallen



Das landschaftlich überaus reizvoll gelegene Schwimmbad entspricht einem dringenden Bedürfnis, was sich aus der Frequenz, die das Bad in den drei Jahren seit seiner Entstehung aufzuweisen hat, ergibt. Sie zeigt, daß das seinerzeit vorgesehene, wesentlich größere Projekt das Richtige getroffen hätte. Das Unternehmen beweist, wieviel durch private Initiative erreicht werden kann, wenn sie aus der Überzeugung vom Wert der Sache den nötigen Impuls erhält. Für die weiteren Quartierbäder, die vorgesehen waren, bestehen leider vorerst nur Projekte und Pläne, ohne daß zurzeit an die Verwirklichung gedacht werden kann. Schwierigkeiten der Terrainbeschaffung, fehlende Finanzen und Widerstände aller Art werden wohl noch einige Zeit im Wege stehen.

Diese Tatsachen sind eigentlich schwer verständlich, wenn man sich daran erinnert, daß St.Gallen vor fast fünfzig Jahren das erste Hallenbad in der Schweiz erstellte. Wenn es sich auch nur um eine kleine Anlage handelte, so hat sie doch all die Jahre ihre Aufgabe vollauf erfüllt und wird weiterhin den vielen Schwimmfreudigen Gelegenheit bieten, ihren Sport zu betreiben. Das Vorhandensein des Hallenbades hat wohl seinerzeit auch den Anstoß zur Gründung des Schwimmklubs gegeben, der sich dieser Disziplin annahm, später ergänzt durch die Entstehung von Vereinen mit ähnlicher Zweckbestimmung, wie des Arbeiterschwimmklubs, des Damenschwimmklubs, der Lebensrettungsgesellschaft.

Wie wichtig es ist, einen Jahresbetrieb durchführen zu können, zeigt die Entwicklung der vielen Skiklubs. Sankt Gallen ist eine der wenigen größeren Städte, welche in ihrer Nähe und dank ihrem Klima die Möglichkeit geben, jeden Winter und oft während längerer Zeit Skilauf zu betreiben. Die Berge in der Umgebung der Stadt sind zwar nicht sehr hoch und ihre Hänge ziemlich flach. Das

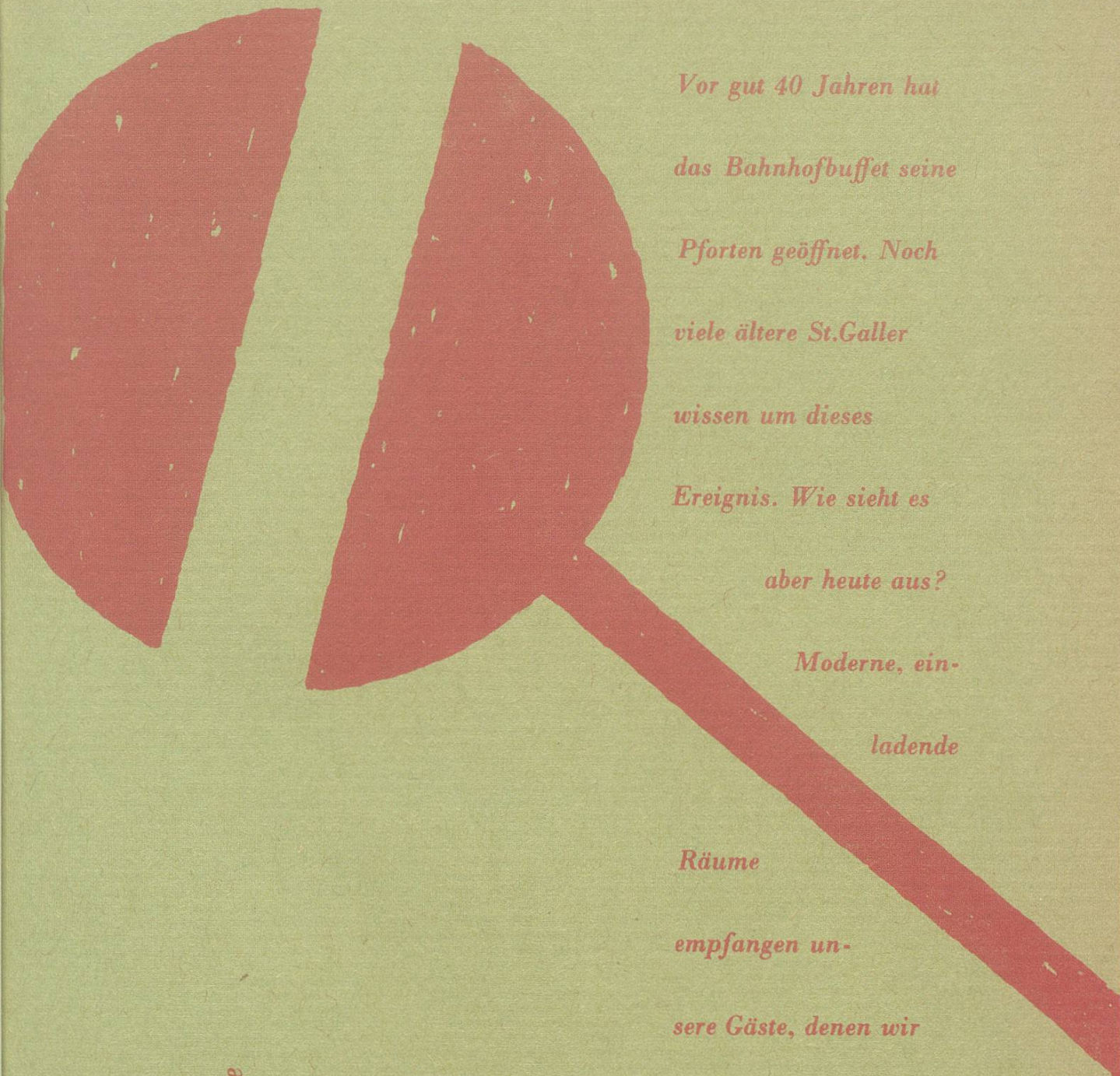
hügelige und waldige Gelände ist aber wie geschaffen, schöne Skiwanderungen auszuführen und Erholung und Ausspannung in der verschneiten Natur zu finden.

Mit einigen Schwierigkeiten hat leider der Eislauf zu kämpfen. Die oft un stabile Wetterlage in unserer Gegend und die ungünstigen Wasserverhältnisse erschweren seine Ausübung stark und sind nicht dazu angetan, der so wertvollen Disziplin weitere Interessenten zuzuführen.

Neuen Aufschwung wird wohl das Tennisspiel erleben, darum sechs neue Plätze neben dem Schwimmbad Rotmonten seit Juli spielbereit sind. Sie verdanken ihre Erstellung ebenfalls privater Initiative und werden es ermöglichen, daß eine viel größere Zahl von Interessenten Spielgelegenheit erhält. Die in schönster Umgebung gelegene Anlage ist schon rein äußerlich dazu angetan, für die Sache zu werben.

Zahlenmäßig wohl den größten Harst aber stellen die Schützen, die in den zum Teil ganz modern eingerichteten Anlagen nicht nur ihre obligatorische Schießpflicht erfüllen, sondern das Schießen auch vom sportlichen Standpunkt aus betreiben. Kunstturnen und Schießen sind heute die Sportarten, in denen die Schweizer noch mit der Übermacht der großen Staaten, in denen der Sport aus Prestigegründen große Unterstützungen empfängt, mit Erfolg in Konkurrenz treten können. In diesem Zusammenhang darf vielleicht auch noch der Radsport genannt werden, der in St.Gallen eifrige Vertreter findet, wie die schönen Erfolge der Radballer beweisen, die zwar auch über mangelnde Trainingsmöglichkeiten klagen.

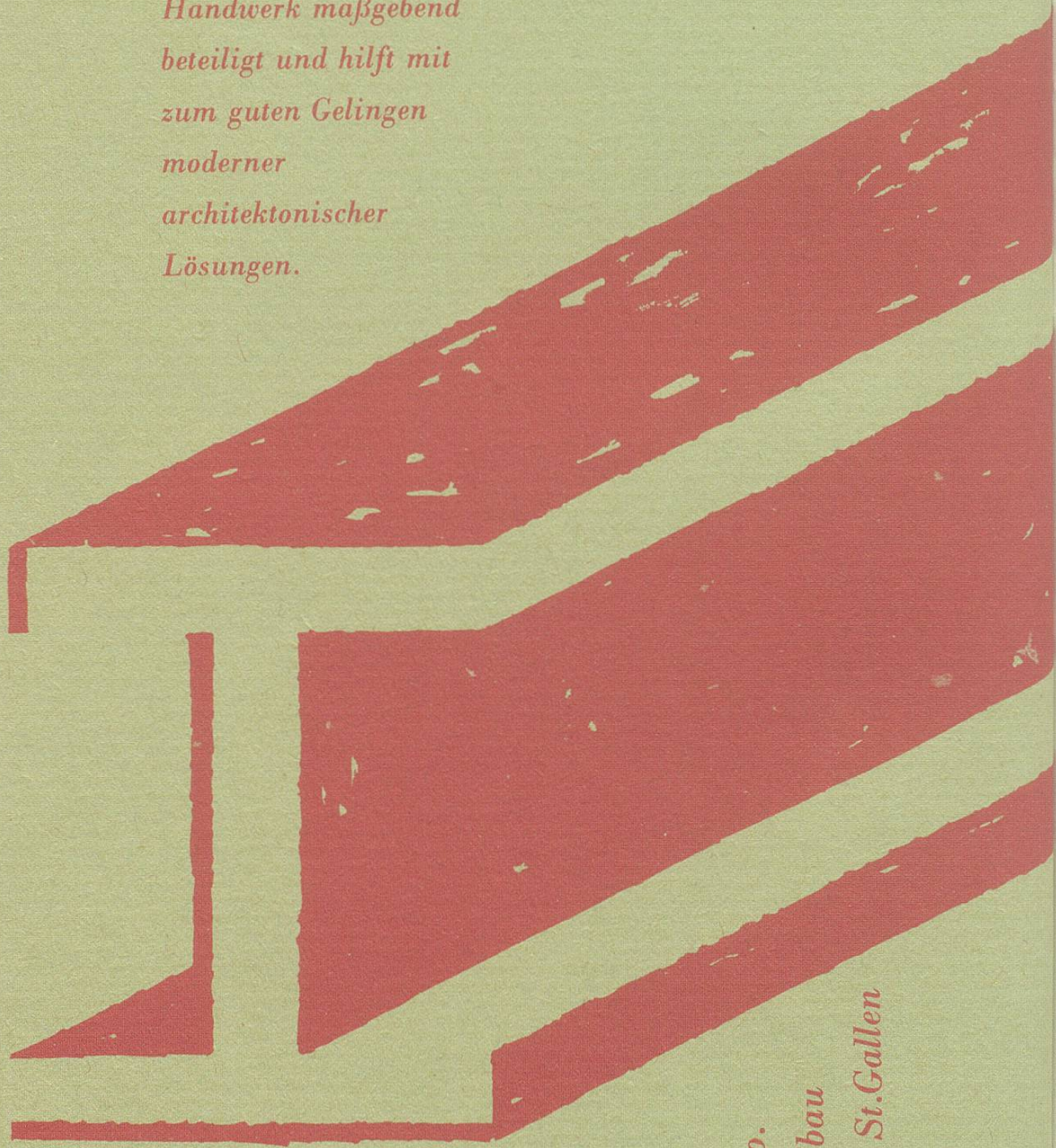
Neben den genannten Sportarten spielen einige weitere Disziplinen eine etwas kleinere Rolle, so das Fechten, das Boxen, das Reiten. Die Mitgliederzahlen dieser Vereine sind aus verschiedenen Gründen nicht sehr groß. Zwar vermag das alljährlich im Herbst stattfindende große



*Bahnhof-Buffer 2. und 3. Klasse
St.Gallen
O. Kaiser-Stettler*

*Vor gut 40 Jahren hat
das Bahnhofbuffet seine
Pforten geöffnet. Noch
viele ältere St.Galler
wissen um dieses
Ereignis. Wie sieht es
aber heute aus?
Moderne, ein-
ladende
Räume
empfangen un-
sere Gäste, denen wir
mit unsern sorgfältig
zubereiteten kulinarischen
Spezialitäten aufwarten.*

*Über 50 Millionen
Franken beträgt das
momentane Bauvolumen
unserer Stadt für
Neubauten, Umbauten
und Verschönerungen.
Dabei ist unser
Handwerk maßgebend
beteiligt und hilft mit
zum guten Gelingen
moderner
architektonischer
Lösungen.*



*Paul Tobler & Co.
Stahl- und Metallbau
Wassergasse 22a, St.Gallen*

Springen auf dem Breitfeld regelmäßig viele Zuschauer anzulocken und soll in nächster Zeit noch weiter zur internationalen Veranstaltung ausgebaut werden.

Wie aus dieser wahrscheinlich noch lückenhaften Darstellung hervorgeht, genießen Turnen und Sport in unserer Stadt eine ansehnliche Beachtung. Im Interesse jedes einzelnen und damit des gesamten Volkes dürfte sie aber noch viel umfassender sein, um der Forderung nach harmonischer Lebensführung zu genügen. Sie allein ist imstande, den Menschen körperlich, seelisch und geistig zu erfassen und die Nachteile einseitiger Konzentration auf Teilgebiete zu beheben. Hoffen wir daher, daß diese Auffassung, die durch die körperliche Erziehung in der Jugend gepflanzt werden sollte, allmählich in immer weitere Kreise eindringe und die Einsicht, daß körperliche Betätigung in Turnen, Spiel und Sport als etwas Lebensnotwendiges zu betrachten ist, Allgemeingut werde.